

noch ein Register beigegeben sind, mindert die Brauchbarkeit eines so ausgesprochenen Sachbuches leider erheblich. Trotzdem: ein ungemein interessantes Werk, das zu einer kritischen Gesamtschau der religiösen Gegenwartslage anleitet. Kg.

*Hans Ruh, Geschichte und Theologie. Grundlinien der Theologie Hromadkas. Nachwort von J. L. Hromadka. EVZ-Verlag, Zürich 1963. (Theologische Studien. Herausgegeben von Karl Barth und Max Geiger, Heft 69.) Kart. DM 4.90.*

Der tschechische Theologe Joseph L. Hromadka steht zwar seit Jahren im Kreuzfeuer lebhaftester Kritik, doch ist es auffallend, daß eine sachlich-systematische Untersuchung seiner Theologie bisher fehlte. Auch die abgewogene Studie von Hans Ruh kann nur als ein erster Schritt in dieser Richtung angesprochen werden, indes liegt darin zugleich ihre wegweisende Bedeutung. Einleitend befaßt sich der Verfasser mit der „Geschichtsphilosophie“ von Prof. Hromadka, um sodann einige charakteristische Züge seiner Theologie hervorzuhelen und auf ihre Herkunft zu untersuchen. Die mit Quellenangaben sorgfältig unterbaute Analyse schließt mit einer Reihe konkreter Fragen ab, auf die Prof. Hromadka in einem ausführlichen Nachwort eingeht. Damit erweist sich diese Schrift als ein anregender Beitrag zu dem längst fälligen und immer noch nicht ernsthaft genug geführten Dialog zwischen östlicher und westlicher Theologie. Kg.

## DIALOG MIT ROM

*Laurentius Klein / Peter Meinhold, Über Wesen und Gestalt der Kirche. Ein katholisch-evangelischer Briefwechsel. Herder-Verlag, Freiburg, Basel, Wien 1963 (Herder-Bücherei Bd. 160). 124 Seiten. Brosch. DM 2.50.*

Dieser Briefaustausch war beim 7. „evangelisch-katholischen Publizistentreffen“ 1962 in Bad Boll von der Katholischen Nachrichten-Agentur und dem Evangelischen Pressedienst angeregt worden. Allerdings übernahm dann epd nur die ersten drei der insgesamt acht Brieffolgen. Die Veröffentlichung durch KNA fand dagegen ihren Niederschlag in einigen katholischen Kir-

chenblättern. In der Taschenbuchausgabe ist ein gemeinsames Vor- und Nachwort der Verfasser hinzugefügt, sonst aber nichts geändert worden.

Ungesucht ergab sich als Gesprächsthema der „eine Buchtitel nennt (Vorwort S. 10). Er wird in acht Doppelbriefen umkreist, wobei jeweils der katholische Partner die Fragen anschneidet. Im einzelnen geht es um die Autorität der Bischöfe, Kirche und Heilige Schrift, Göttliches und Menschliches an der Kirche, das Wesen der Kirche, das „Sein in Christus“, Taufe und Einheit der Christen, Abendmahls- und Kirchengemeinschaft, die Kirche als Wirkungsstätte Christi und des Heiligen Geistes.

Die Absicht war, stellvertretend für die Christen auf beiden Seiten sich um Verstehen, Verständlichkeit und Verständigung zu bemühen. Erklärtermaßen sollte mit diesem privaten Gespräch aber zugleich auch eine verbindliche „Begegnung der Kirchen auf höherer Ebene“ vorbereitet werden (Vorwort S. 11 f. und passim).

Tunlichst lassen die beiden Gewährsleute das aus dem Spiel, was sie über die Konfession des andern sonst wissen und was ihre eigene sonst noch sagt. Bei P. Klein ist dieses Verfahren wohl am ehesten noch methodisch bedingt, es braucht nicht irreführend zu wirken. Professor Meinhold dagegen scheint tatsächlich bisweilen zu vergessen, was lutherische Lehre nach den Bekenntnisschriften und den alten Dogmatikern war. So ist vom Papstamt zwar beiläufig bei beiden Autoren ein paarmal die Rede, nicht aber in dem zentralen Kapitel über „die katholische und die evangelische Aussage zum Wesen der Kirche“. Umgekehrt kann in diesem Zusammenhang beim evangelischen Theologen das Wort als konstitutives Moment fehlen — wie auch in der Erörterung von Taufe und Abendmahl unter den „übrigen Sakramenten“ (Meinhold, S. 76).

Vergebens versucht der Professor, den Ordensmann immer wieder für sein Verständnis von Ökumene zu gewinnen. Wo es ihm darum geht, daß die Kirchen „einander als Kirchen ernst nehmen“, auch wo sie einander noch nicht rundum anzuerkennen vermögen (S. 44, 59, 74), ist der andere — mit Johannes XXIII. — primär an